

Ettas Hommage an Rosa

Mit „Canta Ro!“ lässt Etta Scollo die Musik Rosa Balistreris lebendig werden

VON RALF BITTNER

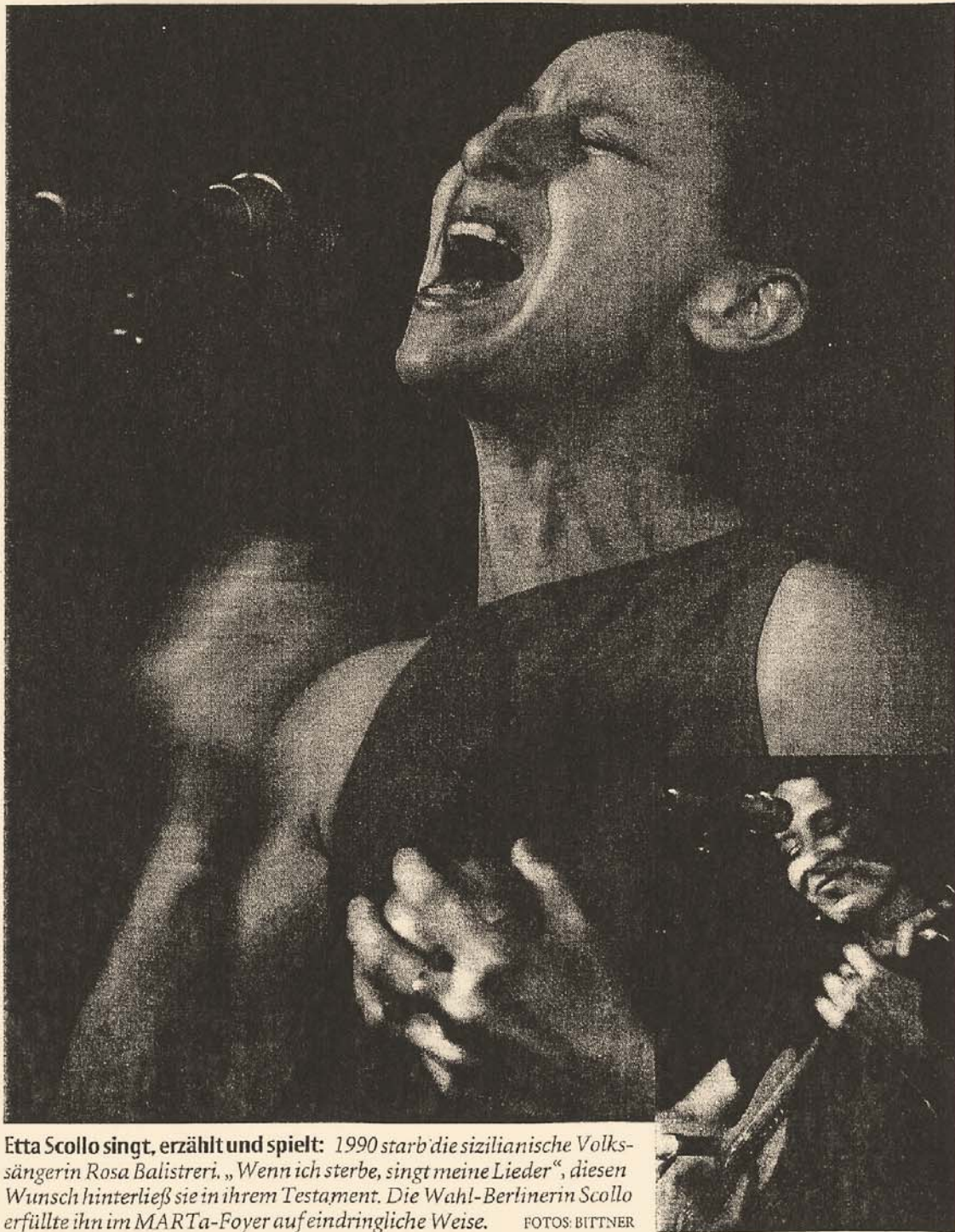
■ Herford. „Rosa canta e cunta – Rosa singt und erzählt“, heißt eines der Stücke der sizilianischen Sängerin Rosa Balistreri, das Etta Scollo für ihr Musikprojekt „Canta Ro!“ ausgesucht und arrangiert hat. Scollo lernte Rosas Musik kennen als sie erkältet im Bett lag. Mehr als 30 Jahre später brachte sie „Rosas wunderbares Fieber“ ins MARTa.

Kräftig grün ist der Apfel – sizilianisch „U pumu“ – den Scollo in den Händen hält. Sie erzählt von ihrer Kindheit als sie von der Mutter einen Apfel mit auf den Schulweg bekam. Bei Rosa Balistreri, unvergessene Stimme Siziliens, bleibt der Apfel unerfüllter Wunsch, denn „ungewürztes Brot und Zwiebeln“ sind das Essen ihres Volkes.

Doch nicht nur das Leiden spielt in ihren Liedern eine Rolle, mit Ironie und Wortwitz nimmt Rosa, die mit 17 einen Mann heiraten musste, den sie nie zuvor gesehen hatte, und die erst mit 20 Jahren lernte, ihren Namen zu schreiben, das Verhältnis von Mann und Frau aufs Korn. Auch Jahrzehnte nachdem Rosa „Ahj ahj ahj ahj, ich sterbe!“ sang, bleibt in Scollos Interpretation die Ironie spürbar mit der Rosa auf die männliche Dominanz auf Sizilien reagiert.

Zarte Balladen stehen neben mit gebrochener Stimme vorgebrachten Stücken, wie dem Gefängnislied „Nda la vicaria“. Natürlich tauchen auch „I pirati a Palermu“ – die Piraten von Palermo auf und erinnern an die vielen Fremden, die das Land ausgeplündert, aber auch Spuren in der Musik des Landes hinterlassen haben.

Scollos Weg zu ihren musikalischen Wurzeln war lang. Sie spielte Jazz, Blues, experimentierte mit Neuer Musik und kehrte in den 1990er Jahren zur sizilianischen Volksmusik zu-



Etta Scollo singt, erzählt und spielt: 1990 starb die sizilianische Volksängerin Rosa Balistreri. „Wenn ich sterbe, singt meine Lieder“, diesen Wunsch hinterließ sie in ihrem Testament. Die Wahl-Berlinerin Scollo erfüllte ihn im MARTa-Foyer auf eindringliche Weise. FOTOS: BITTNER

rück. Rosa begleitete sich nur mit der Gitarre, Scollos Projekt „Canta Ro!“ wurde mit dem Sizilianischen Sinfonieorchester uraufgeführt.

Im MARTa wurde Scollo nur von Frank Wulff und Hinrich Dageföhr begleitet. Wahrschein-

lich kam die zierliche Sängerin damit Rosa ziemlich nah. Ebenso schlicht wie die Musik war das Bühnenbild.

Leinensegel dienen als Projektionsfläche für Szenen sizilianischen Lebens, mal als Foto oder Film. Die Scheinwerfer, die

Scollo ins rechte Licht setzen, zeichnen einen Frauenschatten auf das Leinentuch, fast so, als würde Rosa aus dem Hintergrund das Konzert betrachten. Ihr dürften die dezent modernisierten Fassungen ihrer Lieder wohl gefallen.